

ASPEKTE

ASPEKTE

Infos für HIV-positive DrogengebraucherInnen

Die AIDS-Hilfen
Österreichs



ASP

Infos für HIV-positive DrogengebraucherInnen

Antiretrovirale Medikamente und Drogengebrauch – Worauf muss ich achten?

⊙ **Therapietreue**

Obwohl die Entwicklung neuer Medikamente in den letzten Jahren deutliche Verbesserungen gebracht hat, stellt die hochaktive antiretrovirale Therapie (HAART) nach wie vor hohe Anforderungen an die/den, die/der sie einnimmt. Damit die Medikamente optimal wirken können, müssen Sie diese zu den festgesetzten Zeitpunkten in der richtigen Dosierung einnehmen.

Dies ist sehr wichtig, damit die HI-Viren nicht resistent werden, was die Wirksamkeit der Behandlung gefährden würde.

Das Einhalten der sogenannten Therapietreue (auch Adhärenz, Adherence oder Compliance) wird durch einen möglichst geregelten Lebensrhythmus und die Wahl einer HAART, die nur einmal pro Tag genommen werden muss, erleichtert.

⊙ **Wechselwirkungen**

Bei gleichzeitiger oder nur gering zeitlich versetzter Einnahme von Medikamenten und Drogenkonsum kann es zu gefährlichen Wechselwirkungen (Interaktionen) kommen. Genaueres weiß man dazu nicht, da es aufgrund der Illegalität der Drogen kaum Untersuchungen gibt. Häufig ist nicht einmal bekannt, auf welchem Weg die Drogen im Körper abgebaut werden, und Wirkstoffstärke, -menge und -reinheit sind oft nur schwer bis gar nicht abzuschätzen.

Man weiß von einzelnen Fallbeispielen. So z.B., dass der Protease Inhibitor Ritonavir (Norvir®) den Blutspiegel von Ecstasy erhöht, wodurch es schon zu bedrohlichen Überdosierungen und sogar zu Todesfällen gekommen ist.

Das meiste über Interaktionen von illegalen Drogen mit antiretroviralen Medikamenten

Übersehen Sie nicht, dass auch der Konsum von Alkohol Auswirkungen auf die HIV-Therapie haben kann. Er verlangsamt den Verdauungsprozess, wodurch die Aufnahme der Medikamentenwirkstoffe vom Magen-Darm-Trakt ins Blut verzögert wird.

⊙ **Risikominimierung**

Das Risiko von Wechselwirkungen können Sie verringern, indem Sie den Konsum von Drogen so stark wie möglich reduzieren und Ihre antiretroviralen Medikamente in größtmöglichem zeitlichen Abstand zum Drogenkonsum einnehmen.

Verzichten Sie möglichst auf psychoaktive Substanzen. Da manche HIV-Medikamente ebenfalls Auswirkungen auf die Psyche haben, können psychische Krisen, Depressionen, Psychosen etc. die Folge sein.

Antiretrovirale Medikamente und Substitution – Was sollte man wissen?

Auch zwischen Substitutionsmitteln (synthetischen Opioiden) und antiretroviralen Medikamenten kann es zu Wechselwirkungen kommen. Am besten untersucht ist diesbezüglich Methadon, da es schon am längsten verwendet wird.

Wenn Sie bei einem Methadon-Ersatzprogramm mitmachen, ist es wichtig zu wissen, dass Interaktionen zwischen Methadon und nicht-nukleosidalen Reverse Transkriptase-Inhibitoren (NNRTIs) oder Protease Inhibitoren (PIs) vorkommen können. In manchen Fällen kann es nötig sein, die Methadon-Dosis oder die Dosierung der Medikamente zu ändern. Wichtig ist es daher, dass Sie offen mit Ihrem/r Arzt/Ärztin sprechen.

Methadon kann z.B. die Wirkstoffkonzentration der antiretroviralen Medikamente Ziagen® (Abacavir), Videx Ec® (Didanosin) und Zerit® (Stavudin) verringern. Andererseits kann Methadon z.B. die Wirkstoffkonzentration des antiretroviralen Medikaments Retrovir® (Zidovudin) erhöhen.

Die antiretroviralen Medikamente Viramune® (Nevirapin), Stocrin® (Efavirenz), Viracept® (Nelfinavir), Norvir® (Ritonavir), Kaletra® (Lopinavir/Ritonavir), Agenerase® (Amprenavir) und Telzir® (Fosamprenavir) können ihrerseits den Wirkstoffspiegel von Methadon senken.

Die Beziehung zu meinem/r Arzt/Ärztin – Darauf kommt es wirklich an!

⊙ **Offenes Gesprächsklima**

Suchen Sie sich Ihre/n Arzt/Ärztin wenn möglich so aus, dass ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut werden kann und Sie über Ihre HIV-Infektion und Ihren Drogen-

konsum offen sprechen können. Sollten Sie Hilfe bei der Wahl eines/r Arztes/Ärztin benötigen, wenden Sie sich an Ihre lokale AIDS-Hilfe.

⊙ **Schweigepflicht**

Damit Ihnen Ihr/e Arzt/Ärztin wirklich helfen kann, ist es wichtig, dass Sie ihm/ihr nichts verheimlichen. Ärzt/innen sind gesetzlich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Dies erstreckt sich auf alles, was sie während der ärztlichen Tätigkeit erfahren. Die Verletzung der Schweigepflicht ist strafbar.

Eine Ausnahme besteht dann, wenn Sie den/die Arzt/Ärztin von der Schweigepflicht entbinden. Außerdem ist der Arzt/die Ärztin verpflichtet, die Erkrankung eines Patienten/einer Patientin an AIDS (nicht einer HIV-Infektion) an das Gesundheitsministerium zu melden. Diese Meldung enthält die Anfangsbuchstaben von Vor- und Zu-

namen, das Geburtsdatum und das Geschlecht. Auch gegenüber den Träger/innen der Sozialversicherung (z.B. Krankenkassen, Pensionsversicherungsanstalten, etc.) ist die Schweigepflicht aufgehoben. Der Arzt/die Ärztin muss diesen Institutionen die Erkrankung des Patienten/der Patientin bekannt geben.

Wenn der Arzt/die Ärztin in Gesprächen mit Ihnen zu der Überzeugung kommt, dass Sie Ihre/n Ehe- oder Sexualpartner/in nicht über Ihre HIV-Infektion informieren und die Safer-Sex-Regeln nicht beachten, ist er/sie ebenfalls befugt, die betreffende Person über Ihre Diagnose aufzuklären.

Hepatitis – Wie kann ich mich schützen?

Eine Ansteckung sowohl mit Hepatitis B als auch mit Hepatitis C, beides Entzündungen der Leber, die durch Viren verursacht werden, erfolgt unter anderem über Blut, also z.B. durch den gemeinsamen Gebrauch von Spritzen und/oder Injektionsbesteck. Aus diesem Grund sind Hepatitis B und Hepatitis C bei Menschen, die intravenös Drogen konsumieren, stark verbreitet.

Hepatitis B wird in vielen Fällen auch durch ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen,

bei Hepatitis C kommt dies eher selten vor. Ob man sich mit Hepatitis B oder C infiziert hat, wird mittels Bluttest festgestellt. Bei Verdacht auf eine Ansteckung ist so ein Test sinnvoll, da heute für beide Erkrankungen wirksame medikamentöse Behandlungen zur Verfügung stehen und eine frühe Diagnose die therapeutischen Möglichkeiten deutlich verbessert.

⊙ Hepatitis C

Im Verlauf einer Infektion mit dem Hepatitis C Virus (HCV) wird die Leber geschädigt, was zu Leberzirrhose (Veränderung der Leberzellen) oder Leberkrebs führen kann. Bei Personen, die sowohl mit HIV als auch mit

HCV infiziert sind, schreitet die Hepatitis C häufig rascher voran.

Bislang gibt es keine Impfung gegen Hepatitis C. Schützen Sie sich daher unbedingt durch Safer Use vor einer HCV-Infektion!

⊙ Hepatitis B

Bei gleichzeitiger Infektion mit HIV und HBV verläuft die Hepatitis B meist schwerer als bei HIV-negativen Menschen.

Gegen Hepatitis B können Sie sich durch Safer Use und Safer Sex schützen. Es gibt aber auch eine Schutzimpfung. Nützen Sie diese Möglichkeit, und lassen Sie sich gegen Hepatitis B impfen!

A S P

Tuberkulose – Was ist das?

Tuberkulose (TB oder TBC) ist eine ansteckende Krankheit, die durch Bakterien ausgelöst wird. Die Übertragung erfolgt durch Tröpfcheninfektion, also z.B. durch Anniesen. Eine Schwächung des Immunsystems, wie sie z.B. durch die HIV-Infektion hervorgerufen wird, erhöht das Risiko an TB zu erkranken. Vermeiden Sie daher auf jeden Fall den Kontakt zu Personen mit akuter TB. Falls Sie Kontakt mit

einem an Tuberkulose leidenden Menschen hatten, sollten Sie so rasch wie möglich Ihre/n Arzt/Ärztin aufsuchen.

Die zur Verfügung stehende Impfung gegen TB kommt bei HIV-positiven Menschen nicht zur Anwendung, da der verwendete Lebendimpfstoff zu schweren, teilweise sogar lebensbedrohlichen Reaktionen führen kann.

Safer Use und Safer Sex – Wie kann ich mich und andere schützen?

Schützen Sie sich selbst und andere vor der Übertragung von Krankheitserregern!

Waschen Sie sich vor und nach dem "Abdrücken" die Hände. Benützen Sie nur Ihre eigenen Spritzen, Nadeln, Löffel, Filter und geben Sie diese nicht an andere weiter. Verwenden Sie Ihr eigenes Wasser!

Nützen Sie Angebote wie Spritzenaustauschprogramme. Informationen darüber erhalten Sie bei lokalen Drogenberatungsstellen.

Verwenden Sie beim Geschlechtsverkehr Kondome. Sie schützen damit nicht nur Ihre Sexualpartner/innen, sondern auch sich selbst vor weiteren Infektionen.

PEP – Hilfe im Notfall!

Die PEP (Postexpositionelle Prophylaxe) ist eine medikamentöse Vorsorge, die eine Infektion mit dem HI-Virus verhindern soll. Es wird dabei so rasch wie möglich (maximal 48 Stunden) nach einer Risikosituation mit der Einnahme einer HAART begonnen, die dann über vier Wochen fortgesetzt wird.

Person zu einem Kondomplutzer kommen, oder sollte jemand Ihre Nadel oder Ihr Spritzenbesteck benützt haben, setzen Sie sich sofort mit Ihrem/r HIV-Behandler/in in Verbindung. Nur ein/e erfahrene/r Arzt/Ärztin kann entscheiden, ob der/die Betroffene eine PEP einnehmen soll.

Sollte es z.B. beim Sex zwischen Ihnen (also einer HIV-positiven) und einer HIV-negativen

Fachliche Beratung:**Sozialmedizinische Drogenberatungs-
stelle Ganslwirt**

Adresse: Esterhazygasse 18, 1060 Wien
 Telefon: 01/586 04 38
 Homepage: www.ganslwirt.at

Verein Dialog

Hilfs- und Beratungsstelle
 für Suchtgiftgefährdete und deren Angehörige
 Adresse: Hegelgasse 8/3/11, 1010 Wien
 Telefon: 01/512 01 81
 Fax: 01/513 07 10
 Email: office@dialog-on.at
 Homepage: www.dialog-on.at

Detailliertere Informationen zu den einzelnen
 hier besprochenen Themen finden Sie auch
 in weiteren ASPEKTE-Foldern. Eine Liste der
 Titel erhalten Sie bei Ihrer lokalen AIDS-Hilfe,
 im Internet unter www.aidshilfen.at oder
 unter 01 / 595 37 11-22.

Kontakte

Steirische AIDS-Hilfe*AIDSHILFE OBERÖSTERREICH***AIDS-Hilfe Tirol****aidshilfe Kärnten****Aidshilfe Salzburg****AIDS-Hilfe Vorarlberg****Aids Hilfe Wien**

Tel: 0316/81 50 50

Tel: 0732/21 70

Tel: 0512/56 36 21

Tel: 0463/55 128

Tel: 0662/88 14 88

Tel: 05574/46 5 26

Tel: 01/599 37

Homepage der AIDS-Hilfen Österreichs: <http://www.aidshilfen.at>

Impressum: © Die AIDS-Hilfen Österreichs, 2005

Text: Dr. Sigrid Ofner

Gestaltung: PKP proximity